

# Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle 3 Mark,  
und durch die Post bezogen  
2 50 Mark.

Annahmestellen von Inseraten bei: C. Pappendick, Buchhandlung Rammelsstraße 10. August Peter, Kaufmann, Königstraße 20b. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann  
Giebichenstein, Burgstraße 50.

Antiliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspresse Nr. 2678.

Insertionspreis  
für die halbe Colonne Corpus-  
Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen  
vor dem Tagesende die drel-  
gehaltene Colonne oder deren  
Raum 20 Pfg.

Nr. 297.

Sonnabend, den 19. Dezember 1891.

92. Jahrgang.

## Die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk.

Die neueste Antikündigung der „N. A. Z.“, daß die Grundzüge für ein Reichsgesetz, betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk, fertiggestellt seien, erregt durch die Erklärung des Staatssekretärs von Boetticher in der Sitzung der Reichstags-Subkommission ihre Bestätigung. Die gesetzgebenden Faktoren werden sich also bald mit dieser Angelegenheit zu befassen haben.

Mit der Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk findet die Unfallversicherung ihren Abschluß. Aber gerade dieser Abschluß scheint, entgegen der Erwartung bei anderen Organisationen, durchaus nicht glatt vor sich zu gehen. Wie Staatssekretär von Boetticher schon in der Plenarsitzung des Reichstags bei Beantwortung der Interpellation Dize offen angedeutet hat, beruht namentlich die Frage außerordentlich schwieriger, wie die Träger der Versicherung organisiert werden sollen. Diese Frage betrifft aber gerade den Kernpunkt der Unfallversicherung und die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk ist daher eine gewisse Probe darauf, ob das ganze bürgerliche System richtig und praktisch angelegt war oder nicht.

Wie die bisherige Geschichte der Unfallversicherung mit kritischen Blättern verfolgt hat, ist von den Schwierigkeiten, die sich jetzt bei Einbeziehung des Handwerks in die Unfallversicherung ergeben, nicht übersehen. Diefelben sind vielmehr die natürliche Folge des eingeschlagenen Weges. Es standen für die Organisation der obligatorischen Unfallversicherung zwei Wege, der der bürokratisch-territorialen und der berufsgenossenschaftlichen Gliederung zu Gebot. Der erste Entwurf eines Unfallversicherungsgesetzes hatte eine allgemeine Reichsanstalt, der zweite korporative Verbände je nach Gefahrenlassen und territorialer Zusammengehörigkeit vorsehen, und erst der dritte, unter dem Einfluß namentlich der Schaffhäuser Sozialpolitik entstandene Entwurf, welcher dem Unfallversicherungsgesetz zu Grunde liegt, erkannte die „Berufsgenossenschaft“ für die Unfallversicherung. Die Vorzüge und Nachteile dieser Organisation haben sich inzwischen genügend gezeigt. Die Vorzüge betreffen hauptsächlich darin, daß die Berufsgenossenschaften es besser verstanden haben, als wahrheitsgemäß die Organe, praktische und weite Unfallverhütungsvorrichtungen auszuwickeln und deren Beachtung durchzusetzen, sowie darin, daß in einer Zeit allgemeiner Individualisierung die Berufsgenossenschaften eine Art von Zentren für die Großindustrie, einen Anhaltspunkt für die Verfolgung gemeinsamer Aufgaben, gebildet haben, wiewohl die Idee, daß die Berufsgenossenschaften den Kern für eine neue Wirtschaftsordnung bilden sollten, indem sie die Regelung der Produktion, die Bildung von Kartellen etc. in die Hand nehmen, — manche legen zum Glück — nicht verwirklicht worden ist. Als Nachteile haben sich dagegen eine große Komplexität des Verwaltungsapparates, infolge dessen erhebliche Belastung der Industriellen mit schriftlichen Arbeiten und dennoch hohe Verwaltungskosten, ewige Un-

klarheiten über die Grenzen der einzelnen Berufsgenossenschaften und die Abhängigkeit von den bei aller Selbstverwaltung thatsächlich fast überwiegenden Vorstandskörpern und Genossenschaftsbürokratie ergeben.

Wenn lediglich die Einführung der Unfallversicherung für die Arbeiter der Großindustrie beabsichtigt gewesen wäre, so mochten die Vorteile der berufsgenossenschaftlichen Gliederung überwiegen. Anders lag die Sache, sobald man die Unfallversicherung für die Großindustrie nur als den Anfang einer späteren Unfallversicherung aller Lohnarbeiter betrachtete. In diesem Fall hätte die berufsgenossenschaftliche Organisation der territorialen weichen sollen. Thatsächlich ist auch mit der Ausdehnung der Unfallversicherung auf kleingewerbliche (Bau-) und landwirtschaftliche Arbeiter das Prinzip der Berufsgenossenschaften verlassen worden. Wie soll es aber nun mit der Unfallversicherung des Handwerks gehalten werden? Die für Schaffung der Berufsgenossenschaften maßgebenden Gründe würden verlangen, daß das Handwerk einfach den Berufsgenossenschaften zugeteilt wird. Damit würden jedoch die letzteren einen solchen Zuwachs an wenig Umlage einbringenden aber viel Bureaupersonal erfordernden Mitgliedern erhalten, daß der Apparat wahrscheinlich bald verfallen würde. Versucht man aber, kleinere Genossenschaften aus den Handwerksbetrieben allein, unter Befreiung der industriellen Berufsgenossenschaften zu bilden, so wird es fortwährende Streitigkeiten über die Zugehörigkeit einzelner Betriebe zur industriellen oder Handwerksberufsgenossenschaft geben und abgesehen hier von werden die Berufsgenossenschaften der handwerkstüchtigen Gewerbe in erhöhtem Maße an dem Fehler der Industriekerufsgenossenschaften, den theuren Verwaltungskosten leiden.

Mit vollem Recht machten die „Hamburger Nachrichten“ bei Erwähnung der vorliegenden Frage darauf aufmerksam, daß natürlich die Uebertragung der Unfallversicherung auf das Handwerk, mit großen Kosten verknüpft sei, mit so großen, daß wenn die bisherigen, hauptsächlich für die Industrie berechneten Gesetze ohne Weiteres auf das Handwerk Anwendung finden sollten, das letztere einfach erdrückt werden würde. Dasselbe Blatt erblickt einen Ausweg nur in der gänzlichen Umformung der Unfallversicherung für das Handwerk. Man werde eine Organisation wählen müssen, deren Kosten und Nutzen nicht allein vom Handwerk getragen zu werden brauchten. Man werde auch nicht die Ansammlung zu gewaltiger Referendons verlangen können. Kurz, wesentlich anders wird die Unfallversicherung des Handwerks ausfallen müssen als die bisherige. Und auch dann ist es sicher, daß dem Handwerk die Aufbringung der Kosten nicht leicht fallen wird.

Wie die Unfallversicherung für das Handwerk nun eigentlich ausfallen solle, hierüber schweigt auch das Hamburger Blatt. Das Nächfolgende wird es sein, die in den meisten Staaten für die landwirtschaftliche Unfallversicherung gewählte Organisation zu wiederholen, d. h. die handwerkstüchtigen Gewerbe in territorial abgegrenzte Berufsgenossenschaften zusammenzuschließen, die Umlagen in der Form von Zuschlägen zur Gemeindesteuer zu er-

heben und die Verwaltung der Berufsgenossenschaften in der Hauptsache dem Staate zu überlassen. Freilich sind damit zahlreiche Grenzströmungen zwischen den neuen Genossenschaften einerseits und der landwirtschaftlichen und industriellen Berufsgenossenschaft andererseits nicht ausgeschlossen, aber sie werden doch erträglich sein, als das Durchdringen, welches sich bei Einbeziehung der handwerkstüchtigen Betriebe in Fachgruppen ergeben würde. Sind aber erst Landwirtschaft und Kleingewerbe in derartige territoriale Verbände mit einfacher Organisation veranlagt, so wird die Logik der Uebertragung von selbst den Weg für eine endgültige praktische Einrichtung der Unfallversicherung weisen.

## Deutschland.

(-) Berlin, 17. Dezember. Wie wir hören, wollen sich die Redner zur dritten Sitzung nach Ueberlieferungen, da in zweiter Beratung jeder Standpunkt hinsichtlich der Vereinerung gefunden, die größte Einschränkung auferlegen, so daß die dienöthige Annahme der Handelsverträge bestimmt morgen erfolgt. — Der preussische Landtag wird, wie heute im Reichstage verhandelt, zum 12. oder 13. Januar einberufen werden. — Aus Anlaß der Entbindung der Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen von einem Prinzen, wurde durch die 1. Batterie 2. Garde Feld-Artillerie-Regiments heute Mittag 12 Uhr ein Salut von 72 Schuß auf dem Königsplatz gefeuert.

Berlin, 17. Dezember. In den nächsten Tagen wird der Prinz Friedrich August von Sachsen mit seiner jungen Gemahlin dem kaiserlichen Hofe einen wahrscheinlich nur einseitigen Besuch abstatten. Für den im nächsten Monat zu erwartenden Besuch des Königs und der Königin von Württemberg werden umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Es sollen größere Hofflichkeiten veranstaltet werden. Von einer bestimmten Reise des Kaisers nach Rumänien ist in hiesigen unterrichteten Kreisen gar nichts bekannt. Die in den Zeitungen enthaltenen Nachrichten, die sogar nähere Einzelheiten darüber angeben wissen, werden als völlig unzutreffend betrachtet.

N. L. O. Berlin, 17. Dezember. Im Reichstag hat gestern die erste namentliche Abstimmung gegen die Handelsverträge stattgefunden, und zwar über die westbaltischen Verträge, insbesondere die Handelsverträge. Es ist bekanntlich am meisten und mit den besten Gründen angeordnete Bestimmung der Verträge. Die Abstimmung ergab 200 ja gegen 66 nein. In der Minderheit befanden sich nach den Parlamentsberichten der Mäntel, die übrigens mit der Gesamtzahl nicht genau stimmen, 33 Conserbatve, 4 Freiconserbatve, 5 Centrumsmitglieder (alle aus Baden), 11 National-liberale (die 6 pfälzischen Abgeordneten Abt, Brütting, Brand, Winkler, Duff, Glemm, Johann Keller, Dann, Schloß, Stegle, Weiß), 3 Mitglieder der Volkspartei, 3 Kämpfer, 4 Antifemiten. Ein anfänglicher Theil dieser Minderheit wird ohne Zweifel bei der Gesamtstimme trotz des Widerspruches gegen diesen einzelnen Punkt für die Verträge stimmen; die Anzahl der auch in

zufrieden, warum sollte sie nicht? Sie war ja eine reiche Frau geworden!

Troß ihr richtete er sich auf — was er auch gelitten, mehr noch durch ihre Untreue als in der langen Haft — wissen, es ihm gar ansehen, sollte sie's nicht.

So trat er beim Bürgermeister ein, diesmal ins Bureau.

Regale mit Alten an den Wänden, zwei lange Tische an einem saß ein blauer Schreiber, der gedankenlos an der Feder gekaut hatte, jetzt beim Klang der Thür zusammenfuhr und rasch zu freigelegtem begann, an anderen Bruno Bollmar, der neue Bürgermeister, in ein kurzes, schwarzes Sammetröckchen gekleidet, aus dessen Seitentasche tofelte eine rotbraunes Schnupftuch hervorzufliegen. Den Fet trug er nicht, weil er sich nicht ganz für seine Würde eignete.

„Ah, ah!“ rief er dem Eintretenden sehr freundlich entgegen, eingehend der heute enthaltenen dringenden Mahnung seiner lebenslangen Braut, sich vor allen Dingen „populär“ zu machen. „Ah, guten Morgen! Wie kennen uns schon, sollte ich denken. Ihr Gesicht habe ich doch gesehen — wo nur.“

„Gewiß, ach, gewiß, der tragische Fall. Hat mich in der That sehr interessiert, mein lieber Herr Herrmann,“ sagte der Hauptmann gütlich und deutete auf einen Stuhl. „Und heute?“

„Er warf dabei einen verstoßenen Blick der Uhr, die so langsam der Stunde entgegenrückte, welche den Schluß der Amtszeit anzeigte.“

[Nachdruck verboten.]

## Wer sühnt's?

Roman von E. Welz.

„Ja, ja, Bormann, sie sagen jetzt allerlei. Aber es ist Unfug und Ihr müßt nicht darauf hören. Seht, jede Speise ist nicht Jedem verdaulich. Werkanben? Drunter und drüber — er, ja doch. Aber damit etwas in die Höhe kommt, muß doch immer ein Untergrund sein, wie? Das die Einer mit dem Kopf zu denken Mühe haben, müssen die Hände der Anderen arbeiten — wir sprechen noch ausführlich darüber, Bormann! Denkt Ihr einwillen nicht an Das, was sie gelagt haben. Es ist viel wichtiger in der Welt, aber ändern läßt sich wenig — und den Einzelnen geht zunächst der einzelne Fall an, wo er vielleicht helfen kann — verstanden?“

„Ja, Herr Doktor!“

„Und morgen sich also wegen der Ortsarbeit melden!“

Soll geschieden!“

Der Schmied trat an die Esse zurück und zog den Haken ab, obwohl er eigentlich keine Ursache hatte. Aber es verlangte ihn, eine Bewegung zu machen und Geräusch zu hören.

„Ja, das Vieles anders sein könnte in der Welt, das läßt er gelten.“

Ein Sprühregen von Funken flog um ihn her, er mußte kein Gesicht und seine Haare wahren. Was hat er denn eigentlich noch in dem Ort zu suchen und was hinderte ihn, das alte Haus um den ersten besten Preis

loszuschlagen und fortzuwandern nach Amerika dem Ziel so vieler, denen es in der Heimath nicht geglikt.

Das alte Haus? bah — jedes Dach ist gut, das schätzt. Gese? ihr ging er auch ab diesen doch aus dem Wege — nur Trost hatte ihn ja an jenem Hochzeitsabend in das Haus geführt — wie das böse Gewissen hatte er vor ihr aufstauden wollen.

Der Mutter Grab? Ach, die schlief sanft und fest unter ihrem Hügel, ob er gepflegt war oder nicht — und denken konnte er in der ganzen weiten Welt an sie.

Er sah in der Schmelde umher und sagte: „Verluchten kann ich es ja — warum nicht? Geben mag ich zu jeder Zeit.“

Und so schlüpfte er am anderen Morgen in seinen besten Rod und trat den Gang an. Der Schnee war geschmolzen, große Wasserläden fanden in den Straßen, in denen spiegelte sich die Sonne, welche lange Zeit so hartnäckig hinter Wolken verborgen gewesen waren. Die Schuppen zwitscherten, als wollten sie bereits Frühlingswetter begrüßen und hätten den Januar ganz vergessen, und die Kinder hielten sich auch diesen Temperaturswechsel zu Kluge und machten Wettprünge über die Stimpfe.

Auf dem Wege zur Bürgermeistereiwohnung mußte er an Anton Dills neuerbautem Laden vorbeigehen. Freilich, der war schön und frisch die anderen aus, und die Fenster im ersten Stock mit den weißen Gardinen blühten so. Dahinter ging jetzt Gese aus und ein, durch die schaute sie — vielleicht auch gerade jetzt auf ihn. Gewiß recht



der Gesamtentscheidung mit neun Voltrenden dürfte sich mehr mit derjenigen Anzahl decken, die gegen die Verabschiedung der Gesetzgebung stimmte. Diese letztere Abstimmung war keine namentliche und es läßt sich daher das Ergebnis nicht genau feststellen. Die Minorität war aber hier jedenfalls noch erheblich kleiner als bei den Weitzellen; sie bestand nur aus einer geringen Anzahl von Conservativen und Freikonserwativen. — Ein hervorzuhebendes Zeugnis ihrer Gesinnungstüchtigkeit hat wieder die Volkspartei bei der Abstimmung über die Weitzelle abgegeben. Von dieser zehn Mitglieder zählenden Partei stimmten drei gegen die Zollherabsetzung. Keine Partei eifert so fanatisch gegen Schutzzölle, insbesondere der Lebensmittel. Wenn aber die Interessen ihrer eigenen Wählkreise in's Spiel kommen, dann ist das freilich ganz was anders.

N. L. C. Berlin, 17. Dezember. Die Civilgesetzbuch's-Commission legte heute mit 14 gegen 9 Stimmen den wichtigsten Beschluß, daß die Frage: Privatrechtsschlichtung (sogenannte „juristische Persönlichkeit“) der Vereine durch das bürgerliche Gesetzbuch beantwortet werden müsse. Die zur Verantwortung dieser Frage in den letzten Wochen gehaltenen Beschlüsse sind somit nunmehr endgültig von der Commission in den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches aufgenommen. Bei diesen Beschlüssen ist bekanntlich das sächsische System zu Grunde gelegt; der Verein erlangt also volle Privatrechtsschlichtung dadurch, daß er sich in ein beim Amtsgerichte zu führendes Register eintragen läßt. Er hat das Recht, Eintragung zu verlangen; nur bei politischen, socialpolitischen und religiösen Vereinen kann die Verwaltungsbehörde nach ihrer freien Ermessen Einspruch gegen die Eintragung erheben. Auf Erwerbsvereine findet dieses System keine Anwendung; für sie verbleibt es bei den betreffenden Specialgesetzen (Handelsgesetzbuch, Gewerkschaftsgesetz etc). Demjenigen Vereinen, welche nicht schon nach Recht, Eintragung oder auf Grund der Eintragung in das Register Privatrechtsschlichtung haben, kann letzterer von der Staatsgewalt verliehen werden. Die ganze Regelung bezieht sich auf die Privatvereine, nicht auf die Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Postdam, 17. Dezember. Der Kronprinz und seine Brüder beschäftigten sich in den letzten Tagen, sobald das Wetter es erlaubte, unter Aufsicht ihres französischen Lehrers Mr. Girardin häufig damit, einen riesengroßen Drachen steilen zu lassen, und äußert besonders der Kronprinz zur Belustigung der Passanten, stets ungemünzlich seine Freude, wenn der Drachen recht hoch in die Luft stieg.

Danzig, 17. Dezember. Das Königl. Eisenbahn-Verkehrsamt Danzig macht bekannt: Die durch Entlassung des Personenzuges bei der Haltestelle Horn herbeigeführte Sperrung der Gasse ist beendet. Die Gasse zwischen Südenboden und Allenstein verkehren wieder tagsplanmäßig.

Neustrelitz, 17. Dezember. Die Herzogin Katharina von Mecklenburg-Strelitz, Großfürstin von Rußland, ist gestern morgen zu einem Dinner bei den Großherzoglichen Herrschaften hier ein, an welchem auch einige Herren der Berliner Hofgesellschaft und der russischen Botschaft, u. a. Graf Murawiew, theilnehmen werden. Am Tage darauf beschäftigt die Herzogin auf einige Zeit nach Rußland zu gehen.

Mannheim, 15. Dezember. Eine große Versammlung wurde gestern Abends von der hiesigen national-liberalen Partei abgehalten. Vampräsentist G. H. A. H., der Vorsitzende, sprach zunächst über die politische Lage in Deutschland und in unserem engeren Heimatslande Baden. Die national-liberale Partei habe zwar bei den letzten badischen Landtagswahlen starke Verluste erlitten, jedoch keine Ursache, den Muth sinken zu lassen; sie müsse nur die Ursachen aufsuchen, welche zu dieser Niederlage geführt haben, und hier bessere Hand anlegen. Die Entlassung des Fürsten Bismarck aus seinem Amte habe bei vielen Patrioten Verstimmung erzeugt, welche sehr berechtigt sei. Jedoch dürfe die national-liberale Partei keineswegs Geknecht bei Fuß stehen, son-

dern sie müsse für die fernere Entwicklung des deutschen Reiches mitarbeiten. Hierzu gab unser Landtagsabgeordneter Herr Anton Daffermann, ein Bild von der bisherigen Thätigkeit des badischen Landtages. Er versprach vor Allem in träftiger Weise für die Abänderung des Beamtengesetzes eintreten zu wollen. Ueber das letztere Thema sprach noch in ausführlicher Weise der vereidete zweite Vorkämpfer der national-liberalen Partei, Herr Franz Thordede. Derselbe theilte mit, daß der Ausschuß der hiesigen national-liberalen Partei von allen Beamtenkategorien Vertreter habe zu sich kommen lassen und sich von diesen Ausschluß über ihre Wünsche und Beschwerden erboten habe. Er müste gestehen, daß diese Beschwerden und Wünsche ausnahmslos äusserst berechtigt und sehr beachtend seien, jedoch die Zustimmung der unteren und mittleren Beamten über das Beamtengesetz sehr wohl bezweifeln könne. Es sei bedauerlich, daß in der Ausführung des Beamtengesetzes so viele Schwierigkeiten gemacht und hierdurch so viel Zustimmung herausgehoben worden sei. Den für die National-liberalen ungünstigen Ausfall der letzten badischen Landtagswahlen könne man getrost auf das Konto des Ministers und seiner Räte, welche das Beamtengesetz gemacht und ausgeführt hätten, legen. Herr Thordede schlug schließlich folgende Resolution vor, welche einstimmig angenommen wurde: „Die heute in Mannheim tagende, von vielen Hunderten besuchte national-liberale Versammlung spricht den Wunsch aus, die national-liberale Fraktion im Landtage möge an die Prüfung der das Beamtengesetz betreffenden Resolutionen wohlwollend herantreten und berechtigte Wünsche erfüllen; die Versammlung spricht ferner die bestimmte Erwartung aus, es möge alsbald eine eingehende Prüfung des Gesetzentwurfs, namentlich mit Rücksicht auf die niederen und mittleren Staatsbeamten stattfinden und die nötige Aufbesserung möglichst rasch bewilligt werden.“ Herr Thordede theilte sodann noch mit, daß die hiesige Partei eine neue Organisation erhalten werde, welche in fünf Abtheilungen zerfällt, von denen sich die erste mit der Organisation der Stadt, die zweite mit der Organisation der Landbezirke, die dritte mit der Zuzugung der heranwachsenden Jugend zur national-liberalen Partei, die vierte mit der Presse und die fünfte mit den lokalen Aufgaben der Gegenwart und ihrer Lösung beschäftigen soll.

H. Hagenbach, 17. Dezember. Ueber die hiesige Reichstagswahl liegen jetzt folgende Zahlen vor, wobei noch drei kleine Bezirke ohne Erheblichkeit fehlen. Es erhielten: der national-liberale Kandidat Reichsmann Dr. Casselmann 7228, der deutsch-freiwilliche Regierungsrath Dr. Kapaller 4280, der socialdemokratische Kandidat Franz 1855 Stimmen. Dr. Casselmann ist also mit einer Majorität von über tausend Stimmen im ersten Wahlgang gewählt. Bei der vorjährigen Wahl wurden im ersten Wahlgang 6925 national-liberale, 6071 deutsch-freiwilliche, 1102 socialdemokratische Stimmen abgegeben. Die national-liberalen und die socialdemokratischen Stimmen haben danach etwas zugenommen, die deutsch-freiwillichen Stimmen sind um etwa 1800 zusammengeschwunden. Und das ist einem in jenen Gegenden hervorragenden Führer der Partei, für den auch von Berlin aus die äußersten Anstrengungen gemacht wurden! Der deutsch-freiwilliche „Aufschwung“ scheint schon wieder zusammenzubrüchen. Da bei den vorjährigen Wahlen das Mandat von den National-liberalen erst in der Stichwahl behauptet werden konnte, haben dieselben unzweifelhaft jetzt einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen.

### Schweiz.

— Der Schweizer Bundesrath hat heute die Botschaft an die Bundesversammlung betreffend die Kriegsbereitschaft durchgelesen. Im Anblich an die Kriegsbereitschaft bezieht der Bundesrath die weiteren Schritte an, welche er zur Verwirklichung der Kriegsbereitschaft zu thun gedenkt. Die hauptsächlichsten Angaben lauten:

1) Es soll die Infanterie des Landarmes vollständig bewaffnet, ausgerüstet und befestigt werden, außerdem sollen in den Grenzgebieten sämtliche Wehrmänner des Landarmes und des Wehrarmes mit einem Rothbündel an Patronen versehen werden. Im Anblich an die Durchführung

bedinglichen Hauptmann erlaucht zugesehen — wie die so anders verkehrten wie Geinestgeleit — ficher, unbesangen. Der Guß und Gegenguß zweier Handwerker erfordert allein mehr Zeit als die ganze Unterhaltung der Weiden. Daß man hier von Bureau aus den Ausschluß auf die kluge den Friseurgeschäften mit den weißen Gardinen hatte, war ihm auch nicht entgangen, so wenig wie dem Hauptmann sein hübsches Gegenüber. Er hatte die Lippen auf einander gepreßt, als Lene erwähnt war.

(Fortsetzung folgt.)

### Vom Bücherhais.

Unter den neueren Erzählungen nimmt Armin Stein (G. Rietzmann) eine hervorragende Stellung ein, denn seine besten Geschichten und Lebensbilder sind in Wahrheit eine Vereinerung unserer Literatur. Deutsches Herz und deutsches Wesen finden hier eine treffliche, lebenswarme Schilderung, und Gestalten wie Martin Luther, August Hermann Franke, Cappel, Hans Sachs, Gellert, der Große Kurfürst, Prinz Eugen u. a. werden in ihren Beziehungen und Interessen näher gerührt. Das auch die Anerkennung und der Beifall nicht ausgeblieben ist, beweisen die vermehrten Auflagen, welche viele der Lebensbilder erfahren haben, und kann man darauf rechnen, daß sich der Kreis der Leser immer mehr erweitern wird. Von der Kunst an die Spitze liegt die bunte Mischung vor, welche bei unsern anderen Erzählern der Welt wiederholt und damit kundthut, daß der Verfasser an dem Werke nicht mehr zu ändern fand. Hierin kann ihm aber die Kritik nur zustimmen, denn auch sie würde an der herrlichen Prosa nichts zu bessern und anders zu gestalten. Der Verfasser legt uns in Form von zwei ersten Aufzügen, daß er bei der Menge der Biographien der Königin Louise nur mit Schonen an die Arbeit gegangen sei, und endlich in der Erwägung den Muth gefunden habe, daß von der Färbung

dieser Anschaffung wird eine Constatation der Führer der arm erien Grenzschutz bestimmten Detachements stattfinden. Dadurch wird die Bedienung der Mobilisierung und des Materialbedarfes der Truppe gegen Störungen durch feindliche Streifdetachements wesentlich erleichtert werden. — 2) Die Störungen von Sanitäts- und Transport- und Materialbedürfnissen, welche im Laufe eines Krieges ausgeübt werden müssen, um den Vorrath des Feldbedarfes zu vergrößern und seinen Nachschub zu unterbinden, erfordern ein bedeutendes Quantum Sprengmaterial. Obgleich erfordert jede Anprovision größerer Bestimmungsanlagen während eines Krieges im Voraus, im Hochgebirge und in den Bergorten seltene Verbindungen, welche in diesem Gebirge aber mit nur bürmer Gekrätze bedeckt sind, das „Eingekrätze“ nicht gestattet. Auch haben in neueren Jahren selten eingekrätzte Verbindungen die größte Widerstandsfähigkeit. Auch die Herstellung von Solenomenwegen im Gebirge erfordert besondere Vorrichtungen. — Das Materialbedürfnis hat sich seit mehreren Jahren einen Vorstoß von Dynamit gesichert, indem sich die Firma Nobel in Asten gegen eine Zinsvergütung verpflichtet hat, Beständig einen Vorrath fertigen Dynamits, sowie von Rohmaterial zur Herstellung derselben zur Verfügung zu haben, und die Menge an Lager zu halten. Es ist jedoch dieser Vorrath für einen Kriegszustand ungenügend. Der Bundesrath wird daher Schritte thun, sich weitere Quantitäten zu sichern. — 3) Ein wichtiges Sanitätsmittel des Eisenbahnverkehrs ist heute eine Grundbedingung jedes Eisenbahnverkehrs. Neben ihm ist die Schwereisenbahn der wichtigste in ganz Europa, welche an wichtigen den Interessen der Landesverteidigung zu dienen vermag. Die meisten Linien sind einstufig und auf diesen Linien geht es viel Stationen, deren Ausweitung zu kurz sind, um das Kreuzen von Militärzügen zu gestatten. Die Hauptanliegen, welche die Eisen- und Ausbesserungen auf vielen militärisch wichtigen Stationen genügen nicht den bestehenden Anforderungen der Truppentransporte. Der Bundesrath wird deshalb, gestützt auf Artikel 14 des Eisenbahngesetzes veranlassen, die für die Anforderungen des Kriegsbetriebs dringlichsten Verbesserungen vorzunehmen. Es wird ferner die Eisenbahngesellschaft, als daß mit einem genügenden Vorrath von Eisenbahnmaterial, sowie mit einer genügenden Menge von Eisenbahnen, die im Falle einer kriegerischen Veranlassung auf irgend welchen Bezug aus dem Zustande nicht mehr gerechnet werden kann. — 4) Die Salinen unlers Landes liegen theils nahe der Landesgrenze, theils sind sie von zu geringer Reichhaltigkeit, als daß sie regelmäßig Bezüge aus den benachbarten Salinen zur Deckung der Bedürfnisse des Landes liefern könnten. Der Bundesrath wird sich deshalb mit den Kantonsregierungen darüber ins Einvernehmen setzen, daß im Fahren des Landes behändlich genügende Salzprovisionen gelagert sein werden.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Dezember. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der bulgarischen Regierung hat in hiesigen politischen Kreisen eine erste Bestimmung hervorgerufen. So sehr man auch die gegen den französischen Korrespondenten Chabourne ergriffene Maßregel im Anbetracht der Thätigkeit desselben für gerechtfertigt erklärt, so ist man doch von der Thatsache ziemlich beunruhigt, daß durch diesen Zwischenfall der unzulässige Regelung der Beziehungen Bulgariens zu den europäischen Mächten ein neues Hindernis erwacht ist und die Herstellung eines geordneten völkerverrechtlichen Verhältnisses wieder für unbestimmte Zeit hinausgeschoben erscheint. Der Abbruch der Beziehungen zwischen dem französischen Gesandten und der Regierung des Prinzen Ferdinand macht es nothwendig, die französischen Unterthanen in Bulgarien unter den Schutz eines andern auswärtigen Vertreters zu stellen und die französische Regierung ist, wie wir erfahren, zu diesem Behufe mit der italienischen Regierung in Unterhandlung getreten. Von hiesiger bulgarischer Seite wird uns berichtet, daß man in Sofia die Entschickung Frankreichs zwar auffällig bedauert, daß man aber hierdurch sich auch für die Zukunft nicht abhalten lassen werde, gegen fremde Unterthanen, sofern sie sich an staatsfeindlichen Agitationen betheiligen, mit derselben Energie vorzugehen wie bisher.

Wien, 17. Dezember. In der gestrigen Abend Sitzung des Volksausschusses des Reichsraths kam zum ersten Male die Opposition der Jungesuchen gegen die Handelsverträge zum Ausdruck. Ihr Wortführer Zelly erklärte, daß die Jungesuchen gegen Deutschland bei den Getreide, Vieh- und Holzjollen zugelandenen Ermäßigungen für unzureichend erachteten und daß sie auch aus politischen Gründen gegen die Verträge Stellung nehmen, weil sie überzeugt seien, daß Oesterreich dadurch noch weiter an den Dreieck und an Deutschland geteilt und die zwischen Oesterreich und Rußland geschaffene Kluft noch erweitert wird. Auch erachteten die Jungesuchen e-

„Lassen Sie hören, mein Herr Herr Vormann, was Sie herfürst. Freundliches Wetter, nicht wahr, thut ordentlich wohl, das Bischen Sonne. Schein nach der grimmlichen Kälte!“

Und er rieb seine weisen Finger, als friere ihn noch bei der Erinnerung an das Gelittene.

Der Schmelz blieb stehen und wollte eben die gewünschte Auskunft geben, als ein stattlicher Herr eintrat, welchem vom aufspringenden Bürgermeister beide Hände entgegen gestreckt wurden.

„Willkommen, mein verehrter Herr Amtsrichter!“ Der Begrüßte warf seinen Hut auf einen Stuhl, bildete in den Mann umher und sagte: „Noch Amtsgeschäfte, wie ich sehe!“

„Werden im Augenblick erledigt sein!“ versicherte der Hauptmann.

„Ich komme wegen der Cigarrenprüfung, sagte der Andere, „und — heute Abend will ich aber bei mir eine kleine Stabat Mater arrangiren! In D. a. d. Lassen Sie sich ludig nicht stören!“ — Und er legte sich, streckte die Füße von sich und ließ aus dem Fenster.

„Hübsche Aussicht, lieber Hauptmann, der lebhafteste Platz, können Alles sehen, was da drüben befehrt.“

„Auch die hübsche, kleine Frau des häßlichen Kaufmanns“, sagte er und lächelte, seinen blonden Schnurrbart ziehend. Dann wandte er sich wieder an den Schmelz.

„Kommt also kann ich Ihnen dienen?“

Der Mann hatte dem lebhaften Amtsrichter und dem







**Jagdwesten, Tricotagen in Seide, Wolle, Halbwole u. Baumwolle  
in allen Systemen, Herren- und Damen-Strümpfe**

empfehl

**H. C. Weddy-Pönicke.**

**Zum Weihnachtsfeste**

empfehle mein reichhaltiges Lager von  
**selbstgefertigten Kleidern für Damen und Kinder**

in Wolle, Halbwole und Käse (auch werden solche nach Auswahl vom Stück nach Maß gut sitzend schnellstens angefertigt), alle Sorten Bettzeuge, Handtücher, Leinwand, Hemdentuch, große Auswahl in Wollgarb, Strümpfen, Handschuhen, Capotten und Kindermützen, Unterwäsche in Wolle und Cachemir, Barchentbettücher, Strickjacken, Jagdwesten, Fleischerjacken, Plüschjacken, Shawttücher, Kopftücher in allen Preislagen, Hemden für Herren, Damen und Kinder in Barchent, Hemdentuch, Halb- und Weinsiden, Nachtsachen, Kinder- und Puppenmäntel, Erstlingswäsche, fert. Bettbezüge, Bettdecken, Unterzeuge in allen Größen und Qualitäten. Ferner große Auswahl in Schürzen und Corsets.

**Solide Preise. C. Leonhardt, Reelle Bedienung.**  
früher H. Fuchs,  
**Geiststraße 70.**

Otto  
Unbekannt  
Halle a. S.

Dampfmaschinen,  
Electrische Motore,  
Electrisirmaschinen,  
Laterna magica,  
Inductions-Apparate,  
**Stereoscopen**  
empfehl billigt  
**Otto Unbekannt**  
Kleinanzeigen querüber,  
neben der Koralle.

**Christbaum-Strenzen**  
am billigsten  
im Ausverkauf  
am neuen Markt.

**Parfümerien,**  
nur beste deutsche, sowie französische und englische Fabrikate  
in grösster Auswahl, sowie  
**gefüllte Toiletten-Kästchen** in hochf. u. einfacher Ausstattung.  
Toilettenseifen in Cartons und einzelnen Stücken zu aller Breiten.  
Pomaden, Haaröle, Stangepomaden, Kopfwasser, Pinauds Eau de Quinine, Brillantine, Leichners Fettschminken u. Puder, Puderquasten, Zerstäuber, Kämmen, Kopf- u. Handbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Zahnwasser, Zahnpasta u. Zahneisen halten in großer Auswahl und zu billigen Preisen bestens empfohlen.

**Helmhold & Co., Leipzigerstraße 109.**

**Gr. Cigarren-Auktion.**  
Montag, 21. d. Mts. Vormittag präcise 10 1/2 Uhr  
beginnend werden Magdeburgerstraße Nr. 43 in unterm  
Lagerbetriebe dableibst für fremde Rechnung zur Disposition lagernde  
ca. 144 Talle Qualitäts Cigarren darunter laut Aufzählung echte  
**Savana, Yara-Cuba, St. Jelier, Bahia, Njaramo, Mexikan, Borneo, Java, Sumatra u. a. S.,** alles in verschiedenen Partien  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung veräußert.  
Schluß Nachmittag 2 Uhr.  
**Zoern & Steinert, Spedition.**

**Zu Weihnachts-Geschenken**

empfehle meine reich ausgestatteten Lager in:  
**Teppichen, Tischdecken, Möbelstoffen,  
Portiären, Reisedecken, Schlafdecken,  
Angorafellen,  
Gummidecken, Gummischürzen u. c.**  
in nur soliden, sich gut tragenden Qualitäten bei äußerst billigen Preisen.  
Linoleum mit Muster, per c. Mtr. schon von 1,75 an.  
**nur gr. Ulrichstr. 11,**  
im Hause Mars-la-Tour. Fernsprecher 315.  
**Friedrich Arnold,**  
Inhaber: Adolph Heller  
Aeltestes und grösstes Specialgeschäft für Wohnungs-Einrichtungen

Lager und Verkaufsstelle der  
**Leitner Porzellan-Manufactur**  
von Heinrich Baensch,  
Halle a. S., Poststraße 12, Eingang Rath-  
hausgasse.  
empfehl zu **Weihnachtspräsenten**  
große Auswahl  
in weissen und decorirten  
Porzellan  
in anerkannt guter  
Qualität zu **Fabrikpreisen**, als:  
**Tafel-, Kaffee-, Wasch-Service etc.**  
Extra-Ausfertigungen von Malerei jeder Art.  
Damenmalerei wird gebiegen vergolbet und gebrannt.

**Delmalkasten, — Aquarellmalkasten,**  
Spritzapparate, Pastelletuis, Bleistifttuis,  
Skizzenbücher, Staffeleien, Reisszeuge, deutsche  
und französische Porzellanfarben, Malvorlagen,  
Holzsachen, Terracotta-Segeltuch- u. Ledersachen  
zum Bemalen empfehl  
**H. Bretschneider.**

**Bekanntmachung.**  
Die städtische Sparkasse bleibt anlässlich des Bücher-Ab-  
schlusses in der Zeit vom 24. d. Mts. Mittags bis incl. 31.  
d. Mts. geschlossen.  
Halle a. S., den 15. Dezember 1891.  
Das Direktorium der städtischen Sparkasse.

**Malkasten für Kinder**  
in nur vorzüglicher Waare Collorirhefte, Vorlagenhefte,  
Kreiden, weisse Zeichenbogen, Tonbogen empfehl  
Wauergasse 3. **H. Bretschneider.**

Jugendschriften und Bilderbücher  
für jedes Alter zum Theil zu ermässigten Preisen empfehl  
**Eduard Anton in Halle,**  
Barfüsserstrasse Nr. 1.

Sprechzeit von nun an  
8-10, 2-3.  
**Dr. Danckert,**  
homoeop. Arzt,  
Gr. Ulrichstrasse 36.  
(goldenes Schiffehen  
mit Fernsprecher 649.)

**Concordia-Theater.**

Auf vielseitiges Verlangen:  
Täglich Auftreten der Herren  
**Gebr. Schwarz**  
als Parodisten eines gesammten Varieté Programms u. N. als  
**Ringkamp-Parodisten,**  
sowie Auftreten des gesammten Künstler-Personals.  
Nur bis 20. Dezember.

**Kulmbacher Exportbier**  
von Chr. Perisch, Culmbach, empfehl in bekannter,  
feinster Qualität in Gebinden und Flaschen.  
**E. Lehmer,** Halle a. S., Wäldergasse 2.  
Fernsprecher Nr. 238.

Druck von H. Kietzmann in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tagesblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnet Morgens von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr. Hierzu 1 Beilage.

